

# Sächsisch-israelische Jugendbegegnung oder „HaTikva“ für Deutschland

ein Bericht von Jakob Schumann,  
Reichenbach/Vogtland

Im Februar dieses Jahres besuchte wieder eine Delegation von 13 Schülern aus Plauen und Reichenbach unter der Leitung und Organisation von Pfarrer Falk Klemm und unter Begleitung der Religionslehrerin Birgit Schneider für eine Woche Jerusalem. Wie bereits im Jahr zuvor war auch dies Teil eines Austauschprogrammes mit israelischen Schülern der Internatsschule „HaNoar HaZioni“ in Jerusalem. Als Teil des Austausches fand nun vom 17. bis 23. September ein Gegenbesuch der Israelis in Deutschland statt.

Nach einer relativ langen Wartezeit öffnen sich am separaten Israel-Terminal des Flughafens Berlin-Schönefeld die Türen. Endlich war es so weit, nach gut einem halben Jahr sahen wir uns zum ersten Mal wieder. Etwas reserviert zuerst, doch schon bald fielen wir einander in die Arme, lachten und begrüßten alte Freunde. Alles in einem bunten Mix aus Englisch, Deutsch und den paar Brocken Hebräisch, an die man sich noch von der Israelreise erinnerte. Das waren sie also, die ersten Momente einer gemeinsamen Woche, auf die wir uns alle schon so lange gefreut hatten.

## Highlight

Gleich der erste Tag des Austausches begann in der Hauptstadt. Nach erfolgreicher Landung nach einem ca. vier Stunden Flug zeigten sich die Israelis bereits von der schier Größe Berlins beeindruckt. Wenn auch weniger erfreut, da eine etwa einstündige Busfahrt zur Unterkunft folgte. Hier hörten wir zum ersten Mal einen Spruch, den wir noch oft während unserer zahlreichen und langen Zugfahrten zu hören bekommen würden: „So lange, wie Ihr hier von einem Ort zum nächsten braucht, da wären wir schon einmal durch ganz Israel gefahren.“ Die Müdigkeit war jedoch spätestens hinweggeblasen, als es in einem



nächtlichen Spaziergang durch die Parks von Berlin hin zum Sitz des Bundestages und zum Brandenburger Tor ging, mitten im Herzen von Berlin. Nach einer geführten Tour rund um die berühmte Kuppel des Gebäudes zeigten sich die jungen Israelis wie Deutsche tief beeindruckt von dem Blick, der sich auf das nächtliche Spreeufer bot, vom Kanzleramt bis hin zum Fernsehturm. Was dann folgte, war einer der wohl bedeutendsten und bewegendsten Momente unserer Begegnung: Auf den Stufen zum Reichstags sangen wir die Nationalhymnen unserer Länder. Es war ein spontaner Ausdruck der Freude und Hoffnung, dass Juden und Deutsche in einer freien Welt wieder vollkommen vorbehaltlos aufeinander treffen können. Wie bedeutend solche Momente sind, geht einem oft erst später auf, zum Beispiel dann, wenn man öffentlich darüber debattiert, was es bedeutet, dass das Existenzrecht Israels als jüdischer Staat zur deutschen Staatsräson gehört oder wenn heute jüdische Jugendliche in Schulen Europas gemobbt werden. Am Folgetag stand unter anderem ein Besuch der Ausstellung „Topographie des Terrors“ an, die sich mit den Verbrechen des Nazi-Apparates an Juden und anderen Bevölkerungsgruppen inner-

und außerhalb des damaligen Deutschen Reichs befasst. Hier stand uns vor Augen, wie gut wir daran tun, gute Beziehungen zwischen unseren Völkern zu knüpfen, uns für Versöhnung einzusetzen und uns um ein vertieftes Verständnis unserer beider Wurzeln zu bemühen. In der Ausstellung stieß ich unter den vielen Bildern auch auf zwei aus meiner Heimatstadt Reichenbach im Vogtland. Der anschließende Besuch des Jüdischen Museums und des Holocaust-Mahnmals im Zentrum Berlins waren weitere Höhepunkte. Die nächsten Tage verbrachten die Israelis mit uns in Plauen und Umgebung, wobei es diesmal nicht möglich war, die Jugendlichen in Gastfamilien unterzubringen. Dafür bot sich stattdessen die Jugendherberge „Zur alten Feuerwehrwache“ in Plauen an. Und so besuchte die jüdische Delegation unter Führung von Pfarrer Falk Klemm – von den Israelis liebevoll nur „Papa Falk“ genannt – unter anderem das „Bildungs- und Begegnungszentrum für jüdisch-christliche Geschichte und Kultur“ in Reichenbach. Die Teilnehmer zeigten sich dort vor allem vom Modell des Herodianischen Tempels und der Führung von Matthias Hampel sehr beeindruckt. Eine schöne Geste war der Empfang der jungen Israelis durch den Bürgermeister

für Kultur, Bildung, Soziales, Sport und Informationstechnik der Stadt Plauen, Steffen Zenner (CDU), in dessen Büro. Auch einen Ausflug an die Talsperre Pöhl mit Kletterwaldbesuch und anschließendem Grillen ließen wir uns nicht entgehen. Wie die Jugend-Austausch-Delegation im vergangenen Jahr auch, veranstalteten die Jugendlichen am Lessing-Gymnasium Plauen zahlreiche Workshops rund um Israel, die hebräische Sprache und die jüdische Kultur mit ihren Festen. Diese Veranstaltungen waren augenscheinlich so faszinierend und spannend für die Gymnasiasten, dass zum geplanten Ausflug nach Dresden auch noch eine Gruppe Lessingschüler mitkam.

Am Donnerstag der Woche wurde dann die Dresdner Altstadt in kleinen Gruppen erkundet und es ist nicht gelogen, wenn ich sage, dass so manchem Israeli angesichts der Frauenkirche und des Zwingers das barocke Flair Dresdens besser gefiel als das Großstadtgetümmel Berlins. Vom Besuch des Cafés „Stoffwechsel“ (wem das nichts sagt, unbedingt nachschauen) ehrlich berührt und beeindruckt, lies die Gruppe den Abend in Dresden gemütlich in der Altstadt ausklingen. Für alle wanderfreudigen Deutschen und die zweitweise weniger wanderfreudigen Israelis stand am nächsten Tag die „Erstürmung“ der Basteibrücke inmitten der wunderschönen Sächsischen Schweiz an. Wieder einmal beeindruckte der Panoramablick auf Lillienstein, Elbe und Festung Königsstein unsere Besucher, doch über den Vergleich der Festung Königsstein als „Sächsisches Massada“ konnten alle nur schmunzeln. Beendet wurde der Tag wieder in Plauen mit einer Schabbatfeier, die von den israelischen Jugendlichen ausgerichtet wurde und für Besucher offen war. Im Nachhinein betrachtet, war die Feier einer der besonderen Höhepunkte der Woche. Gerade auch hier schlossen die Israelis schnell noch mehr Kontakte zu jungen Deutschen, welche – sehr zur Verwunderung der Stammgruppe, wie ich gestehen muss – auch am nächsten Tag zum abschließenden gemeinsamen Bowling in großer Zahl erschienen, um ihren neuen Freunden Lebewohl zu sagen. Der letzte Tag der Woche gehörte ganz den Jugendlichen beider Nationen, dazu gehörten die Ausflüge innerhalb der eigentlich geplanten Gastfamilien. Ganz oben auf der Wunschliste stand bei vielen die Israelis begeistert Fotos machten, die noch immer auf zahlreichen Sozialen Plattformen

zu sehen sind. Wieder andere nahmen sich einfach die Zeit, um mit ihrem Gast die „deutsche Küche“, hier in Gestalt von Knödeln, Sauerkraut und Gulasch, näher zu bringen. Doch am Abend kam dann leider schon der Abschluss: Teilweise unter Tränen wurde sich von alten und neuen Freunden verabschiedet. Einerseits herrschte eine traurige Stimmung, dass diese wunderbare Woche schon enden sollte, andererseits wurden in vielen Ecken schon wieder Pläne für zukünftige Begegnungen geschmiedet. Es wurden Adressen, Telefonnummern und Wegbeschreibungen ausgetauscht. Eines stand jedoch für alle fest: Wir wollten und würden uns wiedersehen! Nur, ob „Unter den Linden“ oder auf den Hügeln Jerusalems, das wäre noch zu klären.

## Was bleibt?

Was bleibt, ist eine Gruppe junger Deutscher und Israelis, die nach zwei gemeinsamen Wochen im anderen Land nun eine enge Freundschaft verbindet. Noch heute, gut einen Monat nach dem Austausch, steht man dank den modernen Medien fast in täglichem Austausch miteinander. Auch ist nun in beiden Ländern eine Basis geschaffen. Sollte einer der Deutschen oder einer der Israelis einmal im Partnerland studieren oder gar Leben wollen, hat er jetzt eine Basis an Bekannten und Freunden, auf die er sich stützen kann.

Oft konnten die Israelis unsere Faszination und Liebe für ihr Land und Volk überhaupt nicht und verstehen. Auch unsere Begründungen dafür, dass es doch das „Heilige Land“ und das jüdische Volk „Gottes auserwähltes Volk“ sei, stieß oft nur auf unverständliches Kopfschütteln. Vielleicht ist es uns während dieser Tage ein wenig gelungen, den jungen Israelis aber auch den beteiligten deutschen Jugendlichen mit unseren Worten und Taten ein wenig näher zu bringen, welche Bedeutung die Bibel mit dem Zeugnis der Väter und Propheten Israels und mit dem Evangelium von Jesus Christus für uns und unser Verhältnis zu Gott und seinem Volk und Land hat. Denn für uns steht fest, dass Gottes Plan mit seinem Volk und somit auch mit diesen Jugendlichen noch nicht zu Ende ist. Wenn ihr Zusammentreffen mit uns ein Anstoß dazu war, sich ihrer eigenen Wurzeln im Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zu versichern, war das ein Schritt in die richtige Richtung. An dieser Stelle möchte ich im Namen der Teilnehmer Herrn Pfarrer Falk Klemm noch einmal herzlich für die Leitung

der Planung und Organisation dieser Jugendbegegnung danken. Ebenso danken wir auch ganz besonders unserem Freistaat Sachsen für die finanzielle Unterstützung sowie dem Bund für die Förderung dieses Projektes. Weitere Informationen und auch eine Auswahl an Bildern der Israelreise wie auch vom Rückbesuch, finden Sie auf der Webseite „Jugendpilgerfahrt & Deutsch-Israelische Jugendbegegnung“ oder unter [www.plauen-jerusalem.com](http://www.plauen-jerusalem.com)

Hier noch ein Angebot für eine Studienreise für Lehrer und weitere Interessierte nach Israel vom 16. – 23. Juni 2018

## „Kommt und seht!“ – Israel als klassischer Lernort für biblischen Glauben

Unter diesem Thema biete ich Ihnen im Rahmen des Weiterbildungsangebotes des Theologisch-Pädagogischen Instituts in Moritzburg einen mehrtägigen Kurs an bedeutenden Lernorten im Heiligen Land. Er möchte Ihnen Zugänge sowohl zur biblischen Geschichte als auch zur gegenwärtigen Schlüsselbedeutung von Eretz Israel erschließen. Die Begegnung mit dem Land Israel und die mögliche Teilnahme an der täglichen Feier des Altarsakraments an den traditionellen Orten der neutestamentlichen Überlieferung wollen eine eigene Hermeneutik der Bibel anbahnen. Kernthemen verschiedener Lernbereiche werden aufgegriffen und in neuen Zusammenhängen verdeutlicht. Von Jerusalem führt die Tour über die Wüste und das Tote Meer nach Galiläa und entlang der Mittelmeerküste wieder zurück nach Tel Aviv. Ein Treffen mit jüdischen Pädagogen ist ebenso vorgesehen.

Anmeldeschluss ist das Reformationsfest 2017. Die Teilnehmerzahl ist auf max. 18 Personen begrenzt. Der Preis für die Reise beträgt ca. 990-1100 EUR abhängig vom Dollarkurs. Weitere Informationen und Anmeldeformular unter: [www.kanzlei-schulseelsorge.de/studienreise/](http://www.kanzlei-schulseelsorge.de/studienreise/) Wer Interesse hat, wende sich bitte an: Schulpfarrer Falk Klemm, Evangelisch-Lutherischer Kirchenbezirk Plauen Kanzlei für Schulseelsorge und schulbezogene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Rilkestr. 16, 08525 Plauen, Telefon: 03741 38327-31, E-Mail: [falk.klemm@evlks.de](mailto:falk.klemm@evlks.de) und [info@kanzlei-schulseelsorge.de](mailto:info@kanzlei-schulseelsorge.de)